

EMIL HARGITTAY

**GRÜNDUNGSURKUNDE DER TYRNAUER UNIVERSITÄT  
(12. Mai 1635)**

Péter Pázmány hat jahrelang über die Gründung einer Universität nachgedacht. Seinen Entschluss hat er reifen lassen, denn er wusste, dass er kein Fiasko erleben durfte, wie viele seiner Vorgänger, die im Laufe der ungarischen Geschichte Universitäten gegründet hatten. Nur unsere größten Herrscher hatten es gewagt, einen Versuch zur Universitätsgründung zu starten. Auf diese Art und Weise entstand die Universität zu Pécs (Fünfkirchen, 1367), gestiftet durch König Ludwig den Großen, der vierzig Jahre lang herrschte, sowie die Universität Buda (Ofen, 1395), gegründet durch König Sigismund, der 50 Jahre lang regierte und auch den Titel des deutsch-römischen Kaisers trug. In der Ära des Königs Matthias gab es im Jahre 1467 in Pozsony (Pressburg, heute Bratislava in Slowakei) einen Versuch zur Universitätsgründung, während István Báthory 1581 in Kolozsvár (Klausenburg, heute Cluj-Napoca in Rumänien) eine Universität ins Leben rief, aber auch hier gab es kurz nach seinem Tod keinen Unterricht mehr. Diese Bestrebungen zur Universitätsgründung sind wegen der ungünstigen äußeren Bedingungen alle gescheitert, d.h. einige Jahre nach ihrer Entstehung konnten sie ihr Wirken nicht mehr fortsetzen. Vor der erfolgreichen Universitätsgründung durch Pázmány im Jahre 1635 gab es in dem Land ohne Universität dennoch eine Schicht von Geistesschaffenden: Studenten aus Ungarn erwarben ihr Wissen an verschiedenen Universitäten Europas. Im Laufe der ungarischen Geschichte studierten vom Mittelalter bis 1635 etwa 18.000 auch namentlich bekannte Jugendliche, sog. Peregrini, an 67 Universitäten Europas.<sup>1</sup> Wenn wir bedenken, dass die Universitäten z.B. in Cambridge, Paris, Padua, Sevilla, Prag, Krakau, Genf, Wien und Löwen im Zeitraum zwischen dem 13. und dem 16. Jahrhundert gegründet worden waren, und Frankreich 1635, als die Französische Akademie entstanden war, bereits weit über zehn Universitäten zählte, können wir sagen, dass auch Ungarn eine eigene Universität – und das schon vor 1635 – sehr notwendig brauchte. Im Mittelalter waren alle Universitäten katholisch. An allen Universitäten verlief der Unterricht in La-

<sup>1</sup> Zusammenfassend bez. der ungarischen und ausländischen Universitäten: *A magyar felsőoktatás évszázadai* (Jahrhunderte des ungarischen Hochschulwesens), Hrsg. KARDOS József, Budapest, Nemzeti Tankönyvkiadó, 2000; *Régi magyar egyetemek emlékezete* (Dem Gedenken alter ungarischer Universitäten), Hrsg. und Einleitung SZÖGI László, Budapest, ELTE, 1995; Rolf SPRANDEL, *Verfassung und Gesellschaft im Mittelalter*, 2. überarb. Aufl., Paderborn, 1978, Abb. 10 (*Die Universitäten bis 1500*, in: *Atlas der Kirchengeschichte*, bearb. J. MARTIN, Freiburg im Breisgau, 1970); KLANICZAY Tibor, *Értelmiség egyetem nélküli országban* (Geistesschaffende in einem Land ohne Universität), in: K. T., *Pallas magyar ivadéka* (Pallas' ungarische Nachkömmlinge), Budapest, 1985, 77–85; SZÖGI László, *Az egyetemalapító Pázmány* (Der Universitätsgründer Pázmány), Vortrag an der Fakultät Staats- und Rechtswissenschaften der Eötvös Loránd Universität am 3. März 2010 auf der Konferenz *Staat – Kirche und der Universitätsgründer Pázmány*.

tein. Auf diese Weise konnten sich die Studenten, die zwar keiner Fremdsprache mächtig waren, im Inland jedoch bereits in den unteren Stufen der Schulen Latein lernten, an jeder europäischen Universität heimisch fühlen.

Gehen wir jetzt auf die Umstände der Gründung ein, wobei zusammenfassend Nachstehendes verdient, hervorgehoben zu werden. In Bezug auf die *äußeren* Verhältnisse und Geschehnisse erscheint die Universitätsgründung durch Pázmány als eine plötzliche Handlung. Zahlreiche Angaben belegen, dass der Erzbischof bereits sehr kränkelte, seine Predigten auf der Kanzel kaum bis Ende halten konnte.<sup>2</sup> Anfang 1635 beriet Pázmány im Landtag in Sopron (Ödenburg), und bis zu diesem Zeitpunkt war es ihm gelungen, die zur Gründung erforderliche Summe aufzutreiben. Es ist ein Brief erhalten geblieben, der sechs Tage vor dem 12. Mai, dem Datum der Gründungsurkunde der Universität, geschrieben worden war. In diesem in Wien datierten Brief lud Pázmány den Rektor des Kollegiums von Nagyszombat (Tyrnau, heute Trnava in Slowakei), György Dobronoki, den Statthalter der Jesuiten in Ungarn, György Forró, und den kaiserlichen Beichtvater, Wilhelm Lamormain, nach Pressburg ein, um – wie er schreibt – in „gewissen Dingen“ zu beraten und Entscheidungen zu fällen. Er wusste, dass Pater Forró sich gerade im Bad Pöstyén (Pistyan, heute Piešťany in Slowakei) einer Kur unterzog, bat ihn jedoch darum, die Kur zu unterbrechen und einige Tage später zusammen mit ihm ins Thermalbad zurückzukehren.<sup>3</sup>

Und sechs Tage später, am 12. Mai 1635, hat Pázmány die Stiftungsurkunde der Universität zu Tyrnau in Pressburg unterzeichnet. Er hätte dies auch an einem anderen Tag tun können. Dieses Datum ist deshalb beachtenswert, weil der Fürst von Siebenbürgen, István Báthory, die Gründungsurkunde der Universität zu Klausenburg am selben Tage, dem 12. Mai im Jahre 1581 unterzeichnete.<sup>4</sup> Bekanntlich absolvierte Pázmány seine mittlere Ausbildung in Klausenburg. Wir können nur vermuten, dass er im Alter von 65 Jahren absichtlich diesen Tag als Datum der Gründungsurkunde der Universität in diesem Bewusstsein und als Erinnerung an diese Tatsache auswählte.

Von der Gründungsurkunde ist nicht nur ein Exemplar erhalten geblieben. Es gibt zwei Exemplare und eine weitere, spätere Abschrift aus dem 18. Jahrhundert. Das Exemplar Nr. 1. ist heute in der Budapester Universitätsbibliothek, das andere Originalexemplar sowie die Abschrift aus dem 18. Jahrhundert im Ungarischen Landesarchiv zu

<sup>2</sup> Pázmány klagte in seinen Briefen öfters über Krankheiten. Er schrieb darüber ausführlicher in seinem 1636 erschienenen Predigtenband: PÁZMÁNY Péter, *A római anyaszentegyház szokásából, minden vasárnapokra és egy-nehány innepekre rendelt evangeliomokrúl predikációk, melyeket élő nyelvének tanítása után írásban foglalt Cardinal Pázmány Péter* (Als Sitte der römischen heiligen katholischen Kirche Predigten zu den Evangelien für alle Sonntage und einige Feiertage, die nach dem Unterricht seiner lebendigen Sprache von Kardinal P. P. schriftlich festgehalten wurden), Hrsg. KANYORSZKY György, in: PÁZMÁNY Péter *Összes munkái* (Gesamtwerke), VI, Budapest, 1906, 799.

<sup>3</sup> PÁZMÁNY Péter *Összevűjtött levelei* (Gesammelte Briefe), Hrsg. HANUY Ferenc, II, Budapest, Budapesti Királyi Magyar Tudományegyetem Tanácsa, 1911, 573.

<sup>4</sup> KARDOS, *op. cit.*, 20.

finden.<sup>5</sup> Von den erwähnten Exemplaren habe ich jene in die Hand genommen, die sich im Landesarchiv befinden. Die Texte in der hier befindlichen Gründungsurkunde vom Jahre 1635 (Größe 72 × 46 cm) bzw. in jener in der Universitätsbibliothek stimmen nicht ganz überein, die wenigen winzigen Unterschiede zwischen ihnen sind jedoch lediglich als formell zu betrachten. Was gleich auffällt: die ersten drei Zeilen des Exemplars in der Universitätsbibliothek sowie die ersten zwei Zeilen von dem im Landesarchiv sind vergoldet. Beide Exemplare enthalten allerdings Pázmánys Originalunterschrift. Die Abschrift aus dem 18. Jahrhundert ist eine einfache, auf Papier festgehaltene Kopie des Originaltextes im Umfang von vier Blättern. Aufgrund der winzigen textlichen Unterschiede kann festgestellt werden, dass diese eine Abschrift des Exemplars in der Budapestener Universitätsbibliothek ist.

Bezüglich des *Inhaltes* der Gründungsurkunde sind jene *drei* Gedanken hervorzuheben, welche die Überlegungen des Gründers charakterisieren, wobei wir auch ein Weiterleben der Absichten in Betracht ziehen können.

1. „Oft haben wir besorgt überlegt, wie wir den katholischen Glauben in Ungarn verbreiten und auch der Würde der edlen ungarischen Nation dienen könnten. Für uns erschien es wichtiger als jedes andere Mittel, dass eine Wissenschaftliche Universität errichtet wird, wo der Geist der kämpferischen Nation gezähmt wird und Menschen ausgebildet werden, die geeignet sind, die Kirche zu führen und dem Staat zu dienen.“<sup>6</sup> Die Formulierung im Gründungsbrief, wonach Pázmány innerlich im Laufe langer Jahre den Plan einer Universitätsgründung reifen ließ, geht auch aus einem seiner Briefe an König Ferdinand II. zehn Jahre vor der Gründung hervor. In diesem früheren Brief schrieb Pázmány, in völliger Übereinstimmung mit dem Stiftungsbrief der Universität: „Cum dies ac noctes cogitem, qua tandem ratione Catholica religio serio promoveri possit, nulla commodior ac efficacior mihi occurrit ratio, quam ut Juventus erudiatur ac succrescentibus Catholicis, sensim Catholici multiplicentur.“<sup>7</sup> Nach dem Brief vom November 1625

<sup>5</sup> Signale an Manuskripten im Ungarischen Landesarchiv: Abt. Schatzkammer, Jesuitica, Acta registrata Collegii Tyrn. Fasc. 8, Rr. 26 (Originalexemplar); ebenda Acta Collegii Cassov. Fasc. 2, Nr. 15 (Abschrift). Das Exemplar in der Universitätsbibliothek beinhaltet 29 Zeilen, das Originalexemplar im Landesarchiv (ung. Abk. MOL) 26 Zeilen, und auf seiner Rückseite ist zu lesen: „Tyrmauia Fundatio Academiae 1635 No 1. A. 3. Exemplar secundum, Collegij Tyrn. Fa. 8. Nr. 26.“ Auf beiden Originalen ist die eigenhändige Unterschrift von Pázmány auf der linken Seite unten zu sehen. Die Herausgabe des Originals von MOL: PÁZMÁNY *Összegyűjtött levelei*, zit., II, 578–581. Angaben weiterer Publikationen der Gründungsurkunde: PAPP József, *Hagyományok és tárgyi emlékek az Eötvös Loránd Tudományegyetemen* (Traditionen und gegenständliche Andenken an der Eötvös Loránd Universität), Budapest, ELTE, 1982, 155. Es besteht die Vermutung, dass es nicht „eine Art von Gründungsurkunde gegeben hatte. Nach Dobronoki wurde die erste eigenhändig von Pázmány geschrieben, er publizierte sie jedoch auch ausführlicher.“ *Az Eötvös Loránd Tudományegyetem története 1635–2002* (Die Geschichte der Eötvös Loránd Universität), Hrsg. SZÖGI László, Budapest, ELTE Eötvös Kiadó, 2003, 19. (Die zitierte Stelle stammt von SINKOVICS István.)

<sup>6</sup> PÁZMÁNY Péter *Remekei* (Meisterwerke von Péter Pázmány), Einl., Hrsg. SÍK Sándor, Budapest, s. a., 346. Weitere Übersetzungen der Gründungsurkunde: *Régi magyar egyetemek emlékezete*, zit., 198–200; PAPP, *op. cit.*, 163–164.

<sup>7</sup> PÁZMÁNY *Összegyűjtött levelei*, zit., I, 1910, 478.

fürhte das ständige Grübeln dazu, dass Pázmány erkannte: Es gab kein besser geeignetes Mittel zur Förderung der katholischen Religion, als die Erziehung der Jugend. Auch in einer seiner Predigten formulierte er so, dass es nichts Wichtigeres als die Erziehung der Kinder und der Jugend gebe: „Die Staaten und die Städte brauchen nichts notwendiger, als die gute Erziehung der Kleinen. Denn es gibt kein wirksameres Mittel, um das Böse auszumerzen, die guten Sitten einzupflegen, Weisheiten und Wissenschaften wurzeln zu lassen oder mehrere innige stille Zustände zum Blühen zu bringen, als die Kinder zu unterrichten, wie es auch keine schädlichere und gefährlichere Sache gibt, als die Jugend in Unwissenheit oder in liederlichen, schlimmen Sitten zu erziehen.“<sup>8</sup> Die Verwirklichung dieses Zieles strebte Pázmány durch seine Schul- und Internatsgründungen an: durch das Pazmaneum in Wien, das Jesuitenkollegium in Pressburg, das adelige Konvikt in Tyrnau oder durch weitere Gründungen. Er zögerte nicht, Geld für Stiftungen und für die Stiftungen fördernde Unkosten auszugeben, deren Gesamtbetrag sich auf etwa eine Million ehemalige Forint, also auf das Zehnfache der erwähnten 100.000 Forint belief, die er bei der Universitätsgründung hinterlegt hatte.<sup>9</sup>

Aus dem zitierten Teil der Gründungsurkunde geht auch hervor, dass Pázmány sich die Ausbildung junger Menschen zum Ziel setzte, die nicht nur zum kirchlichen, sondern auch zum weltlichen Dienst geeignet waren.

2. „...wenn es nach verstrichener Zeit (wenn Gott Ungarn vom türkischen Joch befreit) eine besser geeignete Stadt für die Universität geben sollte, soll es der Gesellschaft frei stehen, diese unsere Gründung samt Universität an einen anderen Ort zu verlegen, aber so, dass sie nicht außer der Erzdiözese Gran gerät.“<sup>10</sup> Diese Stelle der Gründungsurkunde erläutert, dass Pázmány die schweren Verhältnisse des Landes, die durch die türkische Belagerung verursachte unsichere Situation und die Spaltung berücksichtigt hat. In diesem Bewusstsein kann seine Tat der Universitätsgründung direkt als wagemutiger Schritt qualifiziert werden. Dennoch gab es in ihm eine Art Vertrauen und Hoffnung, die nicht angezweifelt werden konnten, allein in seiner Bewegung, wie er seine Briefe unterzeichnete. Esztergom (Gran) war eineinhalb Jahrhunderte lang in türkischer Hand. Im Erzbistum Gran, das wegen der Belagerung nach Tyrnau verlegt worden war, unterschrieb Pázmány seine Briefe immer als *archiepiscopus Strigoniensis*, als Erzbischof von Gran, wie im Übrigen auch die anderen Erzbischöfe von Gran. Pázmány's „Prophezeiung“ hat sich bewahrheitet: infolge der Konsolidierung im 18. Jahrhundert ist es möglich geworden, die Universität am Ende der Ära von Maria Theresia nach Buda, später nach Pest zu verlegen: die Region Esztergom–Budapest ist es, wo sie nach gemäß Pázmány's Intentionen heute besteht.

<sup>8</sup> PÁZMÁNY Péter, *Válogatott prédikációk* (Ausgewählte Predigten), Hrsg. HARGITTAY Emil, Budapest, PPKE, 2010 (Pázmány Péter Válogatott Művei [Ausgewählte Werke], 1), 62 (*A fiaknak istenes neveléséről* [Über die göttliche Erziehung der Söhne]).

<sup>9</sup> FRANKL [FRANKNÓI] Vilmos, *Pázmány Péter és kora* (Péter Pázmány und seine Zeit), III, Pest, 1872, 324–326.

<sup>10</sup> PÁZMÁNY *Remekei*, zit., 347.

3. Pázmány gründete die Universität mit einem Startkapital von 100.000 Forint, und zwar so, dass er 60.000 Forint aus seinem eigenen Einkommen, weitere 40.000 hingegen mit königlicher Schuldkunde hinterlegte. Den bereits vorhandenen Betrag von 60.000 Forint deponierte er in einer Bank in Augsburg. Nach seiner Anweisung war die Einrichtung aus den Zinsen dieser Summe zu erhalten, was für die Universität mit den vereinbarten jährlichen Zinsen von 6 % 3.600 Forint Einkünfte bedeutete.<sup>11</sup> Die zur Gründung angebotene Summe von 100.000 Forint galt seinerzeit als beträchtlich und erwies sich als ausreichend, um die zum Jesuitenkollegium von Tyrnau angesiedelte Universität zu gründen. Diese Summe machte im Hinblick auf die früheren Jahre von Pázmány sein Einkommen von vier, unter Beachtung der späteren Jahre hingegen das von eineinhalb Jahren aus. Wenn man die Einrichtungsgründungen in Ungarn in 100 Jahren nach 1635 in Betracht zieht, war diese Summe am höchsten.<sup>12</sup>

Dennoch reichte all dies nicht aus, um die Universität mit mehr als zwei Fakultäten ins Leben zu rufen. Wie im Fall der Universität zu Graz, wo er früher auch selbst unterrichtet und die er auch als Muster genommen hatte, konnte er lediglich die Fakultäten Theologie und Philosophie (Glaubens- und Geisteswissenschaften) gründen. Daher konnte er für die Universität keine päpstliche, lediglich die königliche Bewilligung einholen, dies allerdings noch im Gründungsjahr, am 18. Oktober 1635. Daher stand in der Bezeichnung der Universität lange Zeit die Formulierung: Ungarische Königliche Wissenschaftliche Universität. Den Namen Pázmány nahm die Universität erst im Jahre 1921 an.<sup>13</sup> Mit der Feierlichkeit der Namensgebung hängt die von György Vastagh jun. 1922 angefertigte Statue zusammen, die zunächst im zentralen Universitätsgebäude der Pester Universität, im Festsaal des Gebäudes auf dem Universitätsplatz im 5. Stadtbezirk aufgestellt wurde, und die heute im Gebäude des campus Ambrosianum in Piliscsaba zu finden ist. Die Bestätigung/Gründung durch den Heiligen Stuhl, den Vatikan hat die Universität schließlich – nach den bekannten mehrfachen Umgestaltungen – im Jahre 1999 erworben.<sup>14</sup>

Der Unterricht an der Universität zu Tyrnau begann am 13. November 1635. An der Spitze der Universität stand der *rector magnificus*; der erste Rektor war der Jesuitenpater György Dobronoki. Die Dekane lösten einander ab, und zwar nicht aufgrund einer Abstimmung, durch Abstimmung wurden die Dekane erst von den 1770er-Jahren an gewählt. Die Zahl der Professoren und Studenten belief sich im ersten Studienjahr auf 64. Der Unterricht erfolgte durch Diktate, denn Lehrbücher begann man erst im 18. Jahrhun-

<sup>11</sup> FRAKNÓI, *op. cit.*, 156–160; *Az Eötvös Loránd Tudományegyetem története 1635–2002*, zit., 15–16. (Der zitierte Teil stammt von SINKOVICS István.)

<sup>12</sup> *Pázmány Péter és egyeteme* (Péter Pázmány und seine Universität), Hrsg. KRÁNITZ Mihály, MACZÁK Ibolya, Budapest, PPKE, 2010, 89–91.

<sup>13</sup> *Az Eötvös Loránd Tudományegyetem története 1635–2002*, zit., 267–268. (Die zitierte Stelle stammt von PÖLÖSKEI Ferenc.)

<sup>14</sup> TÖRÖK József, LEGEZA László, *Pázmány Péter Katolikus Egyetem* (Katholische Universität Péter Pázmány), Budapest, Mikes Kiadó, 1999, 46–47.

— | | —

dert zu benutzen. Pázmány besuchte die Universität – wie andere seiner Stiftungen – gerne und nannte sie seinen Benjamin (sein letztgeborenes Kind).<sup>15</sup> Er handelte so, wie er in einem seiner Briefe formulierte: „Die Sache der Universitas ist keine geringe Sache.“<sup>16</sup>

<sup>15</sup> FRAKNÓI, *op. cit.*, 165–166.

<sup>16</sup> Den Brief schrieb Pázmány am 30. Oktober 1635 an den kaiserlichen Hofsekretär Lőrinc Ferenczffy in Wien; PÁZMÁNY *Összegyűjtött levelei*, zit., II, 610.